

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Söbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Söbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum. Klammern 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spiceringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Söbing.  
Für die Redaction verantwortlich D. Bülow in Söbing.

Nr. 154.

Söbing, Freitag,

den 5. Juli 1889.

41. Jahrg.

## Bestellungen

auf diese Zeitung pro 3. Quartal werden noch in allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare, sowie auch der Anfang der Novelle „Die Prüfung“ werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

### Seltene politische Prophezeiungen.

Prophezeiungen werden im Allgemeinen mit größerem Mißtrauen aufgenommen und dies mit vollem Rechte, denn es wohnt ja keinem Sterblichen die Fähigkeit inne, die Zukunft zu ergründen. Wenn wir nun trotzdem zweier Prophezeiungen in Bezug auf die Entwicklung der politischen Dinge in Europa hier gedenken wollen, so geschieht es eben, um auf die seltsamen Widersprüche in denselben hinzuweisen; gleichzeitig sollen diese angeblichen Prophezeiungen aber auch dazu dienen, um die Hoffnungen und Befürchtungen zu charakterisieren, welche in gewissen ausländischen Kreisen herrschen. Die eine dieser Prophezeiungen stammt aus Rom von einem italienischen Diplomaten, der in vertraulichen Kreisen erklärt hat, er könne die Vertrauensseligkeit der österreichischen Staatsmänner nicht theilen und kein einziger italienischer Staatsmann gebe sich großen Friedenshoffnungen hin. Rußland habe jetzt gerade so angefangen, wie vor Ausbruch des Orientkrieges im Jahre 1877. Erst beginne man mit den Truppenanhäufungen an der Grenze, dann brächen Unruhen in verschiedenen Theilen der Balkanhalbinsel los, und dann wäre der factische Kriegsausbruch von Seiten Rußlands nur noch eine Frage der Zeit. Ueberhaupt könne kein Politiker und kein Militär annehmen, daß Rußland umsonst bereits die Hälfte seines Heeres mobil gemacht habe. Auch der Zar werde, gerade wie sein Vater, auf die Dauer der russischen Kriegspartei nicht widerstehen können, und der Kriegsausbruch im Herbst oder Winter sei wahrscheinlich.

Im Grunde genommen ähnlich, aber doch im Gedankengange sehr abweichend prophezeit die französische Zeitung „Siecle“ den Kriegsausbruch, und erwähnen zur Charakteristik der französischen Prophezeiung, daß der „Siecle“ mit französischen Ministerkreisen Verbindungen unterhält. Nach dieser Prophezeiung ist der Kriegsausbruch zwischen Deutschland und Frankreich und Rußland und Oesterreich unvermeidlich. Kleine Ereignisse an den Grenzen oder Streitigkeiten Deutschlands mit der Schweiz und Unruhen in Serbien oder Bulgarien würden indessen schwerlich einen Kriegsausbruch herbeiführen, denn kein Staat sei davon überzeugt, daß er wirklich den Gegner bezwingen werde.

Das furchtbare Verhängnißjahr werde aber wahrscheinlich das Jahr 1891 sein, wo der deutsch-französische Handelsvertrag ablaufe und Frankreich auf Mittel der wirtschaftlichen Schwächung Deutschlands bedacht sein werde, was man sich dann natürlich im Deutschen Reich nicht ruhig gefallen lassen werde. In echt französischer Manier knüpft der „Siecle“ an seine Prophezeiung die Befürchtung, daß die deutschen Rüstungen bis zum Jahre 1891 die französischen vielleicht übertrifften haben könnten. Der Sieg werde aber wohl demnach den Franzosen bleiben, weil sie das meiste Geld hätten und den Krieg am längsten aushalten könnten! — „Dem Weisen ist's genug!“ sagt der Lateiner, denn in Deutschland mußte man ja schon vor der famosen Prophezeiung, daß die Franzosen den Krieg anfangen werden, sobald sie sich stark genug halten. Ganz ähnlich wird man in Rußland calculiren, nur ist in Petersburg das Rechenexempel etwas schwieriger, da man es schließlich mit zwei oder gar drei Gegnern zu thun haben wird. Ob das Exempel in einem halben oder in zwei Jahren stimmen wird, sagen deshalb auch die Prophezeiungen nicht genau.

## Politische Tagesübersicht.

### Inland.

Berlin, 3. Juli.

Der Kaiser soll bei seinem jüngsten Aufenthalt in Süddeutschland, wie der „Köln. Ztg.“ aus Karlsruhe berichtet wird, sich wiederholt über den Zwischenfall mit der Schweiz ausgesprochen haben: Es sei nach den aus der Schweiz jetzt vorliegenden Berichten anzunehmen, daß auch in den dortigen Verhältnissen und unbefangenen Kreisen sich die Ueberzeugung Bahn breche, daß die schweizerische Fremdenpolizei einer gründlichen Reorganisation bedürfe; davorartige Änderungen seien denn auch schon thatsächlich angebahnt. So zweifle der Kaiser nicht, daß binnen kurzer Zeit die jetzigen Meinungsverschiedenheiten beseitigt werden und daß sich das frühere gute Verhältnis bald wieder herstellen lassen würde. Nach Lösung der jetzt schwebenden Frage würde die dauernde Interessengemeinschaft der beiden Völker für ungestörte Erhaltung der beiderseitigen Unabhängigkeit zweifellos mehr als je erkennbar werden.

Durch die vor zwei Jahren eingeführte neue Prüfungsordnung für die Kandidaten des höheren Schulamts ist die Einrichtung getroffen worden, daß solche Kandidaten, denen die vollständige Anzahl der sogenannten „Nebenfakultäten“ fehlt, oder welche die erforderliche „allgemeine Bildung“ (z. B. in Religion, Deutsch) noch nicht vollständig nachgewiesen haben, ein „bedingtes“ Lehrzeugniß erhalten. Um nun die Lehrstellen von dem starken Andränge der jungen Lehrkräfte einigermassen zu entlasten, ist seitens der vorgelegten Schulbehörde ver-

fügt worden, daß die Kandidaten mit einem bedingten Lehrzeugniß nach Ablegung ihres Probejahres aus dem höheren Schuldienste zu treten haben, bis sie ein unbedingtes Zeugniß erworben haben.

Zu dem internationalen Congreß der Sozialisten in Paris sind nach dem „Berliner Volksblatt“ ohne die deutschen, österreichischen und französischen Delegirten angemeldet: aus Holland 3, aus Schweden 3, aus Norwegen 1, aus Griechenland 1, aus Polen 2, aus Rußland 2, aus Spanien 3, aus der Schweiz 10, aus England 10, aus Amerika 5, zusammen 40 Delegirte. Da aus Deutschland 40 bis 50 Delegirte kommen werden, aus Oesterreich 5 bis 6, und da auch sonst noch verschiedene noch nicht angemeldete Delegirte zu erwarten sind, so wird die Zahl der nicht französischen Delegirten wohl die Ziffer 100 übersteigen, während die Zahl der französischen Delegirten sich auf 150 bis 200 erheben dürfte. Auch die dänische Sozialdemokratie wird nicht unvertreten sein. Die organisirte Partei verharret vorläufig bei ihrem neutralen Standpunkt, will aber alles aufbieten, um noch in letzter Stunde eine Einigung mit den Possibilisten herbeizuführen.

Die Zahl der Staatsanwälte betrug im Deutschen Reich am 1. Januar cr. nach der neuesten „Justizstatistik“ 574, wovon 51 auf die Oberlandesgerichte und 523 auf die Landgerichte entfielen. Dazu treten noch 23 beim Reichsgericht 5 Rechtsanwältinnen. Bei den Oberlandesgerichten kommen auf je 10,5, bei den Landgerichten auf 4,3 Richter ein Staatsanwalt.

Wie die „Nat. Lib. Cor.“ hört, wird die Frage einer kriminellen Bestrafung des Contractbruchs, von der anlässlich der jüngsten großen Arbeitseinstellungen vielfach die Rede war, in Regierungskreisen nicht ernsthaft erörtert, da man allen Grund zu haben glaubt, an der praktischen Nützlichkeit bezw. Durchführbarkeit dieser Maßregel zu zweifeln.

Der „Post“ wird bestätigt, daß der Kaiser von Oesterreich entweder am 11. oder 13. August hier eintreffen wird. Die Abreise von Berlin wird voraussichtlich am 17. August erfolgen.

Ein deutscher Postinspektor ist mit 14 deutschen Postbeamten in Ostende eingetroffen, um fortan ständig mit 16 belgischen Postbeamten zusammen die deutsch-englische Post zwischen Köln und Ostende zu befördern.

Der Reichscommissar Göring ist aus Südwesafrika abberufen und bereits auf der Heimreise begriffen.

Bei acht russischen Studierenden des hiesigen Polytechnikums fanden letzte Woche Hausdurchsuchungen statt. Einer wurde verhaftet, ebenso Ende Mai zwei russische Universitätsstudenten. Hiesige russische Studierende erklären, über die Gründe des polizeilichen Vorgehens vollkommen unterrichtet zu sein.

Der französische Botschafter in Berlin, Herbette, soll nach Pariser Meldungen verschiedenerblätter abberufen und zu seinem Nachfolger der französische Gesandte in Lissabon Villot, ernannt werden.

Die in der Schweiz lebenden deutschen Sozialisten haben einen Aufruf an die schweizer Bevölkerung erlassen, worin sie sich feierlichst dagegen vernahmen, hoch- und landesverrätherische Pläne gegen Deutschland zu schmieden und dadurch die Schweiz in Verlegenheit zu bringen.

Zu „Reichsanzeiger“ sollen nach Antrag der Ausschüsse des Bundesraths für Zoll und Steuerwesen und für Handel und Verkehr periodische Mittheilungen über den Stand der Spiritusproduktion und Besteuerung veröffentlicht werden.

Im vergangenen Jahre eröffnete der preussische Handelsminister Fürst Bismarck einen Fehlschuß gegen die Getreidebörsen, um diese zu einer Verringerung ihrer Schlussscheinebestimmungen für den Terminhandel zu zwingen. Nur von der Stettiner Kaufmannschaft wurde seinen Forderungen entschiedener Widerstand entgegengekehrt, während die übrigen Börsevorstände, zwar ihren Bedenken gegen die von dem Fürsten Bismarck geplanten Neuerungen Ausdruck gaben, sich aber doch schließlich fügten. Die wesentlichste Forderung, welche der Handelsminister erhob, war die Heraushebung des Minimalgewichts des lieferbaren Getreides. Vergänglich wurde von den Börsevorständen dagegen geltend gemacht, daß dieselbe nicht nur den beabsichtigten Zweck verfehlen, sondern voraussichtlich sogar den heimischen Getreidebau schädigen werde. Jetzt liegt nun die erste Uebersicht über die Wirkungen der neuen Bestimmungen in einem vom Reichsfinanzler eingeforderten Bericht der Vorstände der Berliner Kaufmannschaft vor, und dieser Bericht ergibt die vollständige Berechtigung der von sachverständiger Seite erhobenen Bedenken. Die neuen Bestimmungen sind nur dem russischen Getreide zugute gekommen, welches in Folge seiner besseren Beschaffenheit durchgehends den höheren Bedingungen genügt, das deutsche Erzeugniß dagegen, dem man in diesen Bestimmungen einen besondern Schutz zugebacht hatte, hat nur Schaden davon gehabt. Da es in sehr vielen Fällen nicht das verlangte Gewicht erreichte, mußte es zu niedrigeren Preisen losgeschlagen werden. Diese Erfahrung enthält eine neue ernste Warnung vor Eingriffen in die Verhältnisse des Verkehrslebens vom „grünen Tisch“ aus, wozu heute an maßgebender Stelle so lebhaftige Neigung vorhanden ist.

Fortmund, 3. Juli. Der Arbeiterdelegirte Schröder ist plötzlich auf der Zeche Kaiserstuhl entlassen worden.

## Die Prüfung.

Novelle von F. v. Sempurg.  
Nachdruck verboten.  
(6. Fortsetzung.)

Selig lächelnd, leicht beruhigt wie ein Kind schaute sie empor zu dem schönen Mann, der ihr eigen war; alle Strupel, alle trüben Gedanken waren verschweht und glücklich flog sie der Tante nach die breite Treppe herab.

Mit düsterem Antlitz folgte Büren.  
„Maria muß mein werden,“ dachte er, „wie konnte ich in thörichte Verheirathung mich an dieses Kind binden. Doch wie löst sich das Band am leichtesten?“

In dem glänzenden Salon des Gesandten war schon eine zahlreiche Gesellschaft versammelt, als Graf Büren und die Damen eintreten! In einer Gruppe von Offizieren stand Karsten und debattirte mit einigen derselben.

„Boß Tausend,“ rief ein Lieutenant da erstaunt aus, „weld' eine bezaubernd liebliche Erscheinung, so mädchenhaft und dennoch so vornehm. Ich habe die Dame noch nie gesehen, sie ist wohl eine Fremde.“

Karsten wandte sich rasch um, er wußte durch Büren, daß er Eva heute sehen würde und trotz aller aufgebotenen Willenskraft ging sein Athem rascher, flammte sein Blick auf, als er sie dort drohen stehen sah, wie sie mit dem Gesandten etwas lebhaft sprach.

„Es ist Komteß Marnow, die Braut meines Freundes, des Legationsraths Graf Büren,“ antwortete Karsten dann in erzwungen gleichgültigem Tone dem Frager.

Der Glückliche, flüsternten die Herren und langsam löste sich der Kreis, nach und nach erschienen sie Alle in Eva's Nähe, um ihr vorgestellt zu werden. Der Better Graf Marnow, strahlte vor Freude, durch verwandtschaftliche Rechte dem aufgehenden Sterne näher zu stehen, schien eifriger um sie bemüht als Lothar selbst, der jetzt beim Erblichen Karstens auf dieser zweilte.

„Aber, alter Junge,“ rief er in forciert heiterem Tone, „seit wann habe ich Dich nicht gesehen und gesprochen, Du steckst wie eine Mauer immer in der Mischel.“

„Vor wenigen Tagen haben wir uns draußen begegnet, sagte Rudolf langsam und betonte, „als wir vom Exerzieren hereinrückten und Du —“

Er brach ab, Lothar spielte mit der Uhrkette und warf dann gleichgültig hin: „Ach, ich erinnere mich,

Marnow und ich begleiteten Signora auf einem Ritt.“

„Lothar,“ warnte der Hauptmann und seine Stimme klang beinahe drohend, „spiele nicht mit dem Feuer. Das Herz, das Dir gehört, ist rein wie Gold. Willst Du es brechen?“

„Phrasen, Karsten, bitte verschone mich!“ rief der Graf ungeduldig. „Hast Du — meine Braut schon begrüßt?“

„Nein, doch ich will es sogleich thun.“  
Und nun stand er vor dem schönen Mädchen, die ihm voll anmuthiger Herzlichkeit die schlanken Finger entgegenstreckte.

„Willkommen, Hauptmann Rudolf,“ rief sie nettlich, „Sie erinnern sich doch noch dieses Spitznamens, den ich meinem lieben Spielgefährten, wegen seiner militärischen Zukunftspläne, gab. Nun sind sie erfüllt, Sie stehen mir als Hauptmann gegenüber. Doch kommen Sie, wir wollen hier an dem Journalistischen ein wenig plaudern.“

„Gräfin Eva,“ sagte der junge Mann und seine Stimme verrieth nicht das Beben des Herzens, „lassen Sie mich danken für das herzliche Interesse, welches Sie sogar in der glücklichen Brautzeit dem Jugendspielchen bewahren; Sie beglücken mich unendlich damit.“

„Herr v. Karsten,“ und das junge Mädchen sah voll zu ihm auf, „Sie sind der Erste heute, der herzlich und freundlich mit mir spricht und, da Sie unsere Jugendfreundschaft auch noch nicht vergessen haben, so hätte ich eine große Bitte.“

Unter dem Blick der großen blauen Augensterne schoß dem Offizier das Blut heiß zu Herzen, er hätte vor ihr niederknien, ihr sagen mögen: „Befiehl, befiehl mir in den Tod zu gehen, und für Dich soll es willig geschehen,“ doch er verneigte sich nur ruhig und sagte mit fester tonloser Stimme: „Gräfin Eva, Sie ehren mich aufs Höchste, sprechen Sie, bei mir liegt's wie im Grabe vernahmt.“

Eine Pause trat ein, dann sagte die Komteß, und ein leises Beben verrieth die innere Bewegung: „Sie sind Lothar's Freund, sagen Sie mir offen und ehrlich, weshalb ist er so verändert. Es liegt eine Unruhe, eine Hast in seinem ganzen Wesen. Er hatte in den letzten Wochen allerdings schon seltener geschrieben, doch stets lieb und innig. Doch merke ich ihm so im Verkehr eine Kälte an, die mir schon unzählige Thränen erpreßt hat.“

„Sie schwieg, denn eben trat der soeben Besprochene näher und warf sich ermüdet in einen Fauteuil.

„Herzchen,“ meinte er lächelnd, „Du wirst jetzt gleich bestimmt werden, Deine Theilnahme an einem mildthätigen Werke zuzulagen. Sage ja, Eva, mir zu Liebe!“

„Necht von ganzer Seele, wenn es Dein Wunsch ist, Lothar!“

„Meinst Du die lebenden Bilder, Büren,“ frug der Hauptmann, von einem Kupferstück aufsehend, „aber bedenke, daß die Theilnehmer daran aus allen Kreisen gewählt werden.“

Der Sinn der Worte war nur dem Legationsrath verständlich; die Signora war ebenfalls gebeten, an dieser Wohlthätigkeitsvorstellung Theil zu nehmen. Die betreffenden Herren des Komitee's, sowie einige Damen, unter ihnen Frau v. Selttern, traten jetzt näher zu dem Brautpaar und man vertiefte sich in eine nähere Erörterung des Themas.

Karsten hatte sich allmählich entfernt, er mußte allein sein, um die ihn bestürmenden Gedanken zu verarbeiten. Also auch in Eva's unschuldiges Herz hatte sich das Gift des Zweifels gefenkt! Sie war unterbrochen und auch Rudolf dadurch zu seiner großen Befriedigung einer Antwort überhoben worden. Heute Abend fand sich keine weitere Gelegenheit zur Aussprache, als Karsten die Damen an den Wagen brachte; Büren führte Frau v. Selttern, da erzählte ihm Eva noch strahlend, sie werde in den „Schwestern“ von Ebers als Zsuzene stehen. Dann fügte sie mit einem schüchternen Drucke der weichen, kleinen Hand, die auf seinem Arme lag, noch halblaut hinzu: „Vergeßen Sie meine Worte, Rudolf. Mir wurde nur auf einmal so bange. Sagen Sie mir nur eines, nicht wahr, mein Lothar liebt mich noch?“

So stehend schauten die schönen Augen ihn an, so süß und bittend klang die Stimme Eva's, daß der Hauptmann, und wenn seine Seligkeit davon abgehungen, nicht anders konnte, als mit einem leisen Ja zu antworten. Wie gebrochen fügte er dann hinzu: „Eva, Sie sind ein Engel, beten Sie auch für mich!“

Dann war er fort und gedankenvoll drückte sich die junge Dame in das weiche Polster. „Auch er ist so seltsam traurig, doch das war er ja schon im Sommer, als ich mich verlobte.“ Sie fuhr empor und schob leise ihre Hand in die des ihr gegenüber sitzenden Verlobten, er schaute verwundert auf, stehend blickten ihm die blauen Sterne an und fast unwillkürlich hielt er die zarten Finger fest, sein guter Engel mahnte zum letzten Male — zu spät!

Wie mildthätig ist doch die vornehme Welt wenn es gilt, sich dabei zu zeigen! Wie glänzend waren die Vorbereitungen zu den lebenden Bildern, die jetzt die ganze Residenz in Athem hielten und von der traurigen Veranlassung dazu, der schrecklichen Feuersbrunst, die eine blühende Provinzialstadt vernichtet, der Erde gleich gemacht hatte, sprach keine Seele.

Kupfermännern und Schneider hatten alle Hände voll zu thun, und zu den langen Konferenzen der Theilnehmer wurden Künstler und Maler zugezogen, ihr Urtheil über Stoff und Farbe der Gewänder, über Beleuchtung und Gruppierungen einzuholen. Und dann kam endlich der Tag, wo all' die Vorbereitungen zu einem ebenso vollendeten, als kostbaren, reichen Ganzen geziehen waren.

Das Theater war völlig überfüllt von einem gewählten Publikum, das in reichem Gesellschaftsschmuck des Erscheinens des Hofes harrte. Graf Büren, der eine Theilnahme bei der Aufführung abgelehnt, hatte Frau v. Selttern in ihre Loge geleitet und war sodann hinter die Kulissen geeilt, um seine Braut zu begrüßen; daß die junge Gräfin noch nicht angelangt war und er indeß Signora Maria unterhielt, ahnte die alte Dame sicher nicht. Die schöne Italienerin trug die dem Eberschen Roman nachgebildete egyptische Gewandung und sie stand ihr zum Entzücken. Graf Lothar schien völlig gefangen, seine Augen senkten sich tief in die ihren, mit vollendetem Kunst die hingebendsten Gefühle auszudrücken schienen, während der Dämon im Innern des schönen Weibes kalt lächelte über den Thoren, den ihre Erscheinung zum glühenden Sklaven gemacht hatte.

Der Intendant des königlichen Hoftheaters, ein alter, freundlicher Herr, führte jetzt eine junge Dame herein mit größter Courtoisie und Zuverlässigkeit, es war Eva. Das junge Mädchen, sah in dem weißen Gewande mit Purpurschmüren und Streifen, sowie mit den Halbmonden und Amspangen, die uns die Alterthumsforscher so gewissenhaft hervor-suchten aus den alten Mumiengräbern, recht besungen aus.

Eine Menge zum Theil ihr ziemlich fremde Menschen standen gruppenweise umher und sie wußte, daß ihr Bild eines der letzten sei, sie also recht lange zu warten haben würde. Ein freundiger Strahl leuchtete auf in dem lieblichen Gesichtchen, als sie dort drüben Lothar gewahrte; er freilich mochte von ihrer Ankunft noch gar nichts ahnen, denn er sprach eifrig in Signora Lorenzio hinein.

(Fortsetzung folgt.)

**U n s l a n d.**

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 2. Juli. In der Sitzung des Budgetausschusses der Reichsraths-Delegationen beantwortete der Reichsfinanzminister Kallay die Anfragen mehrerer Delegirten betreffs Bosnien und der Herzegovina und führte aus, daß die Bahnen in Bosnien und der Herzegovina schmalspurig seien und den militärischen wie auch den Handelsbedürfnissen vollkommen entsprechen. Es seien nur die höchsten Bahnbeamtenstellen mit höheren Militärs besetzt, das anderweitige Personal sei dem Civilstande entnommen. Pest, 3. Juli. 1300 Ungarn sind in 4 Separatzügen zum Besuch der Weltausstellung nach Paris abgereist; 900 gehen über Turin, um dort Kossuth zu besuchen.

**Italien.** Rom, 2. Juli. Deputirtenkammer. Am Schlusse der Sitzung interpellirte Imbriani und zehn andere radikale Deputirte die Regierung wegen des Vorgehens anderer Regierungen gegen die Schweiz und wegen des diesbezüglichen Verhaltens der italienischen Regierung. Crispi antwortete, die italienische Regierung habe der Schweiz gegenüber keinerlei Action eingeleitet.

Rom, 3. Juli. In Beantwortung der Acten in der Kammer vom Abgeordneten Benedini eingebrachten Interpellation betreffs angeblicher Verhinderung der Landung italienischer Vergnügungsfreisender in Oesterreich-Ungarn erklärte der Ministerpräsident Crispi, er erwarte erst Informationen über diesen Zwischenfall und werde dieselben sofort nach Eintreffen der Kammer mittheilen. — Es wird versichert, der Paps habe in einem geheimen Consistorium den Cardinal Lavigerie zu seinem eventuellen Nachfolger empfohlen.

**Frankreich.** Paris, 3. Juli. Die Ankunft von 183 russischen Studenten aus Finnland wird erwartet; eine Deputation hiesiger Studenten bereitet einen Empfang am Bahnhof z. vor. (Es handelt sich um den finnischen Sängerkor, der kürzlich in Kopenhagen gelungen hat.)

**Serbien.** Monastir Zitsche, 2. Juli. Die Salbung des Königs in dem historischen Kloster Zitsche wurde heute Mittag feierlichst vorgenommen. Reichs neben dem König nahm der russische Gesandte Persiani, links Regenthschaft und Regierung Plaz. Nachdem der Metropolit Clement eine kurze Rede gehalten, sprach der König, wie es der Ritus erfordert, laut ein Gebet, worauf der Metropolit, umgeben von etwa hundert Geistlichen, die Salbung vornahm. Der Akt verlief in ungemein feierlicher Weise, Alles kniete nieder, sowohl im Kloster selber, als auch die Abertausende von Menschen, welche die kleine Kirche nicht aufnehmen konnte und die im Freien Zeuge der historischen Handlung sein wollten; auf den Vergrüden, welche das Kloster umgeben, wurden Kanonen gelöst, unter deren Donner der König durch die gestern fertig gestellte siebente Thür — das Zeichen, daß jetzt sieben Könige dort gekrönt wurden — das Kloster verließ. Der König empfing hierauf den russischen Gesandten Persiani, der fast eine volle Stunde bei ihm blieb. Abends fand die Rückkehr nach Kraljevo und von dort die Heimreise nach Belgrad statt. Im Auftrage ihrer Souveräne übermittelten alle Gesandtschaften in Belgrad dem König Alexander heute telegraphisch ihre Glückwünsche nach Zitsche. — Unmittelbar nach der Salbung des Königs Alexander sandte der Ministerpräsident Gruic Telegramme an den König Milan und die Königin Natalie, in welchen er ihnen die erfolgte Salbung mittheilte. Beide antworteten mit Beglückwünschungs-telegrammen. Derselben gleichen Inhalts wurden auch vom Kaiser von Oesterreich und vom Kaiser von Rußland gesandt.

**England.** London, 3. Juli. Heute Mittag fand in Guild Hall der glänzende Empfang des Schah's statt. Der Weg vom Buckingham-Palast nach dem Mittelpunkt der Stadt war prächtig geschmückt, Truppen bildeten Spalier und waren die Straßen von einer ungeheuren Menschenmenge angefüllt. In der Beantwortung der Adresse der Stadtbehörden erklärte der Schah, daß er die Freundschaft, die Macht und die Industrie Englands hochschätze und hoffe, daß sein Besuch eine neue Aera zwischen England und Persien eröffnen möge.

**Norwegen.** Christiania, 3. Juli. Nach hier eingelaufener Meldung wird der Kaiser Wilhelm auf seiner Reise Stavanger, Bergen und Trondhjem besuchen. Die Regierung hat die Civil- und Militärbehörden angewiesen, sich in jeder Weise zur Verfügung zu stellen.

**Aegypten.** Kairo, 3. Juli. Infolge telegraphischer Nachricht von Colonel Woodhouse hat zu Aual bei Wady-Halfa ein Kampf stattgefunden, in welchem die Aegypter 70, die Dervische 500 Tode gehabt

haben; die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Zwei Geschütze sollen den Dervischen abgenommen, diese selbst auf dem Rückzuge begriffen sein.

**Sof und Gesellschaft.**

\* **Stavanger,** 3. Juli. Die kaiserliche Nacht „Hohenollern“, an Bord Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm, und der „Greif“ liefen um 11½ Uhr im hiesigen Hafen ein. — Der Kaiser wird seine Reise, ohne an Land zu gehen, fortsetzen, zunächst durch den Hardanger-Fjord. Der Kaiser ist bei bestem Wohlbefinden.

\* **London,** 2. Juli. Zur Verlobung der Prinzessin Louise von Wales mit dem Carl von Fife bemerkte die „Times“: „Das britische Volk ist stolz auf seine Königsfamilie und macht eifrigst auf deren Würde und Rang. Einer Mésalliance eines der Mitglieder des königlichen Hauses würde das Volk eben so entrüstet und entschieden begegnen, wie ein Vater einen unwürdigen Bewerber um die Hand seiner Tochter abweisen würde. Der Stolz und die Eifersucht des Volkes sind aber gepaart mit gesundem Sinne und freudlichem Gefühl. In seinen Augen ist ein britischer Edelmann von dem hohen Charakter und der alten Abkunft des Karls von Fife ein eben so würdiger Bewerber um die Hand der Tochter des Prinzen von Wales, als viele der Prinzen des Continents, aus deren Reihen ein Bräutigam einer englischen Prinzessin gewöhnlich gewählt worden ist. Da man ferner annehmen darf, daß Juneigung die Wahl auf beiden Seiten bestimmt hat, so wird das Volk in der Verbindung nur einen glücklichen Präcedenzfall und ein sicheres Vorzeichen jenes häuslichen Glückes sehen, welches die Engländer über Alles schätzen. Ueber diese wesentlichen Punkte befriedigt, wird das britische Volk einstimmig dem Prinzen und der Prinzessin von Wales seine Wünsche zu der glücklichen Wahl entbieten, welche ihrer ältesten Tochter einen Gemahl von britischer Geburt giebt.“ Der Carl von Fife (Alexander William George Duff) und Baron Skene von Skene im Vereinigten Königreich, Viscount Cavan in Irland, wurde am 10. November 1849 geboren. Er trat die Erbsfolge an im Jahre 1879, als sein Vater starb, und wurde zum Earl des Vereinigten Königreichs im Jahre 1885 ernannt. Der Carl von Fife ist einer der reichsten Grundbesitzer Schottlands. Seine Güter in den Grafschaften Elgin, Raiff und Aberdeen bringen ihm jährlich 70- bis 80,000 Ltr. ein. Lord Fifes Stammbaum geht bis zum Jahre 1404 zurück. Der jetzige Bräutigam der Prinzessin Louise ist als Gutsnachbar der Besitzungen der königlichen Familie in Schottland seit lange mit dem Prinzen von Wales befreundet gewesen. Wenn der Letztere Abergeldie besucht, so verweilt er den größeren Theil seiner Zeit bei dem Carl von Fife und geht mit ihm auf die Hirschjagd. Im Unterhause erwartet man zuerst große Dinge von dem Carl, der früher ein fast radikaler Anhänger Gladstones war und auch häufig in Volks-Versammlungen als Redner auftrat. Allmählich aber wurden seine Ansichten conservativer und jetzt ist er ein Unionist.

**Armee und Flotte.**

\* **Berlin,** 3. Juni. Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht heute folgende kaiserliche Ordre betreffend die Zuteilung der Offiziere zu den Seebataillonen: „Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich hierdurch: Die Zuteilung der Offiziere zu den Seebataillonen bleibt mir vorbehalten. Die in meiner Ordre vom 12. März dieses Jahres dem Chef der Admiralität zugewiesene Befugniß, die Hauptleute und Subalternoffiziere den Seebataillonen zuzuteilen, wird damit aufgehoben. Friedrichstr. den 19. Juni 1899. Wilhelm.“ An das Obercommando der Marine.

**Kirche und Schule.**

\* **Königsberg,** 30. Juni. Der neue Normalbildungspfad für die Lehrer an den hiesigen Volks-, Bürger- und Mittelschulen ist nunmehr endgültig genehmigt worden. Derselbe legt der Stadt eine Mehrausgabe von 30,800 Mk. jährlich auf. Nach dem neuen Plane werden aber auch die Rectoren an den Volks-, Bürger- und Mittelschulen besser gestellt. Das Gehalt der Rectoren an den Volks- und Bürgerschulen steigt fortan von 4 zu 4 Jahren bis auf 2700 Mk., dasjenige der Mittelschulrectoren auf 3300 Mk.

**Nachrichten aus den Provinzen.**

\* **Danzig,** 3. Juli. Der kommandirende General Bronsart von Schellendorff wird hier am Freitag und

Sonnabend die hiesigen Truppentheile besichtigen. — Ein seltener Kunstgenuß steht uns demnächst bevor. Der in der gesammten musikalischen Welt hochgeschätzte Berliner Domchor wird am Dienstag, den 16. d. M., unter Mitwirkung der Kapelle des 128. Infanterieregiments im Kurgarten der Westerpforte ein Gartenkonzert geben. — Am letzten Sonntag wurde bei Plehnendorf ein Schiffer erstochen. Man fand denselben am Montag Morgen an der Chauffee liegend. In wachhaft bestialischer Weise war der Körper durch Schnitte und Stiche zerlegt, ganze Muskelstücke waren von den Knochen gelöst. Als man den so zergerichteten fand, zeigte er noch etwas Leben, verstarb aber gleich darauf.

\* **Dirschau,** 3. Juni. Die achtzehnjährige Bertha R., die bei ihren Eltern wohnte, machte gestern Abend, indem sie eine größere Quantität Carbolensäure zu sich nahm, ihrem Leben ein Ende. Niemand hatte in den letzten Tagen irgend welche Spuren von Trübniß an ihr wahrgenommen, sie war von einer Besuchsreise nach Br. Stargard noch in froherer Stimmung vor einigen Tagen zurückgekehrt. Der Vater der Beklagten vernahm gestern Abend, als schon alle sich zur Ruhe begeben hatten, ein Stöhnen, und als er auf seine an die Tochter gerichtete Frage keine Antwort erhielt, stand er auf, um sich nach der Ursache des Stöhnens zu erkundigen. Zu seinem größten Schrecken fand er seine Tochter im Sterben liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt wandte zwar noch alle Gegenmittel an, um die Unglückliche zu retten, jedoch leider vergeblich. Wie aus einem an die tiefbetrübten Eltern gerichteten Briefe hervorgeht, hat sich die Unglückliche eine ihr von einer Freundin zugefügte Beleidigung so zu Herzen genommen, daß sie nicht mehr leben mochte — so berichtet die „N. D. Z.“

\* **Marienburg,** 2. Juli. In der Nacht vom 29. zum 30. Juni wurde aus Nähe der Zimmermannschlichtung aus Krebsfelde, Vater von 8 Kindern, in nahe gelegenen Sandhof von den Arbeitern Radle und Majewski überfallen und mit Knütteln derartig zerschlagen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. (N. W. M.)

\* **Rosenberg,** 2. Juli. Bei dem gestrigen Schützenfeste wurden die Herren Tischler Schulz König, Bäckereibesitzer Schaffran erster und Schlosser Jordan zweiter Ritter.

\* **Schlochau,** 1. Juli. Die hiesige Schneiderzunft hatte den Schneider Herrn P. wegen unberechtigter Führung des Titels „Schneidermeister“ auf seinem Schilde bei der nächsten Aufsichtsbeförderung angezeigt, und Herr P. war denn auch in eine Strafe von 15 Mark genommen worden. Er beantragte jedoch gerichtliche Entscheidung und wurde am Freitag freigesprochen.

\* **Berent,** 2. Juli. Vorgefunden wurde der Eigenthümer Janke aus Schönfließ hiesigen Kreises gefänglich eingezogen, weil er nach Anzeige seiner Ehefrau sein am vorigen Sonnabend abgebranntes Wohnhaus selbst angezündet haben soll.

\* **Song,** 2. Juli. In der Nacht vom 1. bis 2. Juli brannte die Scheune des Besitzers Dnya auf Spitze vollständig nieder. Auch das in derselben befindliche Inventar.

\* **Zudau,** 2. Juli. Das Anhängen der Kinder an Wagen, wie es hauptsächlich auf dem Lande geübt wird, hat gestern einen Unglücksfall zur Folge gehabt. Die 6jährige Tochter eines hiesigen Arbeiters hing sich an den mit Steinen beladenen Wagen eines Besitzers und fiel unter die Räder, sodas derselben Beine und Arme gebrochen wurden. Ein halbtägiger Tod erlöste das Kind von seinen Schmerzen. (D. Z.)

\* **Br. Holland.** Nach dem Genus von Fleisch, welches von einem milzbrandkranken Rinde herrührte, ist in Weesfenhof ein Rulchler an Milzbrand erkrankt.

\* **Königsberg,** 3. Juli. Unser Gesangverein „Melodia“ wird am nächsten Sonntag einen Ausflug nach dem Walschthal bei Mehlsack machen. — Das hiesige Getreidegeschäft hat in dem eben abgelaufenen Monat fast ganz darnieder gelegen, es kam vor, daß an einem Tage sich die Getreidezufuhr bis auf 13 Waggons herabminderte; mit dem Geschäft im Juni des vorigen Jahres hielt es fast keinen Vergleich aus. — Im Seebad Neuhäuser weilen nach der letzten Wadelliste 160 Pers., unter denselben befinden sich solche aus Kiel, Berlin, Danzig, Elbing, Memel, Insterburg &c. — Der in der Münzstraße wohnhafte Arbeiter August May war am Mittwoch beschlagnahmt, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und kopfüber in das siedend heiße Gebräu hineinstürzte. Glücklicherweise war schnell Hilfe zur Hand und es gelang, den Unglücklichen noch lebend aus dem Wottich herauszuziehen. Die Verletzungen sind wahrhaft ent-

setzlich. Die Haut am ganzen Körper hat sich zum Theil losgelöst, zum Theil haben sich große Brandblasen gebildet. (N. A. Z.)

\* **Provinz Posen.** Auf Veranlassung des Deutschen Hopfenbauvereins zu München hat der Lehrer Sturzel in Paprosch bei Neutomischel einen Hopfen-Versuchsgarten eingerichtet. Derselbe umfaßt etwa ½ Morgen und ist zur Hälfte mit Neutomischel und zur Hälfte mit Spalter Hopfen bespizt. — In dem großen Bauenendorfer Rainicht bei Mlesetz wurde am letzten Sonntag ein den verstorbenen Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. gewidmetes Denkmal feierlich eingeweiht. Dasselbe besteht aus einer von einem Adler gekrönten Sandsteinpyramide mit entsprechenden Inschriften.

**Elbinger Nachrichten.**

**Wetter-Ansichten**  
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.  
Nachdruck verboten.

Für Freitag den 5. Juli.  
**Sonnenschein bei veränderlicher Bewölkung, zeitweise bedeckt, windig, vielfach lebhaft bis starke Luftströmung, später abnehmend — Temperatur kaum verändert. Strichweise Regen und Gewitter.**

Für Sonnabend, den 6. Juli.  
**Wolkig, zum Theil sonnig; vielfach bedeckt, Gewitter und Regen; Nachts recht kühl, Tags normale Wärme. Schwacher bis mäßiger Wind. An den Küsten Nebeldunst.**

Für Sonntag, den 7. Juli.  
**Wolkig, vielfach bedeckt mit Neigung zu Regen, andererseits heiter, kühle Nacht, zunehmend warm bei Tage. Schwacher bis mäßiger Wind. Nebeldunst an den Küsten.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)  
Elbing, den 4. Juli.

\* **[Kreiscommissions-Sitzung.]** Behufs Feststellung der Schadenbeträge bezüglich der durch das Hochwasser im August v. J. in Mitleidenschaft gezogenen Cinnohner unserer Stadt fand gestern im Beisein des Rittersgutbesizers Koettelen aus Altmark, welcher von der Provinzial-Commission als Delegirter für den Stadt- und Landkreis Elbing ernannt ist, eine Sitzung der Kreis-Commission des Stadtkreises Elbing statt, in welcher auch gleichzeitig über die Vorschläge in Betreff der zu befristenden Staatsunterstützungen für die einzelnen Ueberschwemmten beraten und beschloffen worden ist. Wie wir erfahren, ist bei der Erledigung dieser Arbeiten in derselben Weise und nach denselben humanen Grundsätzen verfahren worden, wie dies im vorigen Jahre der Fall gewesen ist bei Festsetzung der Schadenssummen für die Nothatübereschwemmten.

\* **[Urlaubsertheilung.]** Dem Localschulinspector der III. Knabenschule, Herrn Probst Wagner, ist ein Urlaub von sieben Wochen ertheilt worden, welchen er am 8. d. M. antreten wird. Eine besondere Vertretung desselben in seiner Eigenschaft als Local-Inspector ist nicht angeordnet und sind, wie wir erfahren, alle die fragliche Localschulinspection betreffenden Angelegenheiten während der Dauer der Abwesenheit des Herrn Probst Wagner direct bei der städtischen Schul-Deputation einzureichen.

\* **[Der dritte Verbandstag]** Westpreussischer Schuhmacher-Znnungen findet am 14. und 15. Juli in Danzig statt. U. a. soll über die Stellung der Znnungen zum Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz, über den vom Reichstage beschlossenen Befähigungsnachweis und über die Vourtheile gegen die den Znnungen im § 100 der Gewerbeordnung gewährten Vorrechte verhandelt werden.

\* **[Lotterie.]** Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse der 180. Preussischen Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts bis Freitag, den 19. Juli, abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

\* **[Daß die Schulferien]** in Folge Beschlusses des Provinzial-Schulcollegiums so spät ihren Anfang nehmen, gereicht der Schule selbst gewiß nicht zum Vorthheil. Einzelne Klassen unserer Schulen (besonders der höheren Mädchenschule) sind seit einigen Tagen fast leer. Mehr als die Hälfte der Kinder sind abgemeldet. Daß unter diesen Umständen ein regelrechter Unterricht nicht stattfinden kann, ist selbstverständlich.

\* **[In Folge eines Fliegenstichs]** und einer dadurch eingetretenen Blutvergiftung ist vorgestern in Bromberg die Frau eines Klempnermeisters J. gestorben.

**Bermischtes.**

**Berlin,** 1. Juli. Von der Liebenswürdigkeit Kaiser Friedrich's legt die folgende in weiteren Kreisen nicht bekannte Geschichte, die der „Tägl. Rundsch.“ mitgetheilt wird, veredetes Zeugnis ab. An einem warmen Zwinnachmittage des Jahres 1862 begaben sich zahlreiche Bewohner der Stadt B. in gehobener Stimmung nach dem Bahnhofe. Der Kronprinz von Preußen berührte, den Kurierzug benutzend, die Stadt, um sich nach Königsberg als Rektor der dortigen Universtität zu begeben. Obwohl jeder offizielle Empfang verboten war, hatte sich das Offiziercorps der Garnison vollständig am Bahnhofe eingefunden. Der Kronprinz, damals im Höhepunkt seiner Schönheit und Manneskraft, emüthig augenscheinlich in heiterster Stimmung dem Salonwagen und unterhielt sich auf das leutseligste mit den Offizieren; dann, im Begriff sich zu verabschieden, bemerkte er, daß aus der Gruppe der Hauptleute einer plötzlich verschwunden war. „Wo ist der Hauptmann v. M.“ fragte Seine Hoheit. Man bedeutete ihm, daß der Hauptmann von M., im Begriffe, mit seiner jungen Frau eine Urlaubsreise anzutreten, denselben Zug benutzend und nur schleunigst noch den Anzug wechseln wollte. Zugleich lenkte man den Blick des Kronprinzen auf die junge Frau, die in tausend Mängeln an der Wagenthür des Wagens harrete. Lächelnd winkte der Kronprinz dem Stationschef: „Lassen Sie den Zug nicht eher abgehen, als bis dieser in athemloser Hast auf dem Bahnsteig erschienen war, bestieg der Kronprinz selber den Salonwagen, sich noch einmal erkundigend, ob denn das junge Paar geborgen sei. Der Kronprinz von Preußen hat den Bahnhof B. nie mehr berührt. Der Hauptmann v. M. passierte ihn im Jahre 1870 zum letzten Male von Frankreich her — als Leiche.

\* **Berlin,** 3. Juli. Die Beschaffung eines für große Spezialausstellungen ausreichenden Ausstellungsparkes in Berlin ist in Aussicht genommen, da der jetzige künftighin nur zu Kunstausstellungen dienen soll. — Das Preisgericht für die Bremsvorrichtungen an Faß-Bierwagen faßte einstimmig folgende Beschlüsse: „Keine der vorgeführten Bremsvorrich-

**Sultan Mandara und sein Gebiet.**

(Schluß.)

Die Besteigung des Kilima-Ndjaro betrachte ich als ein wohlgeplantes Touristenstück. Zum Aufstieg wählte ich, entgegen dem Verfahren meiner Vorgänger die Nordseite. Auf 14,800 Fuß Höhe hatten wir starken Schneesturm und Gewitter und mußten die ganze Nacht von innen an unsere Zeltdecken klopfen, damit der Schnee unser Zelt nicht zusammenbrückte. Der folgende Morgen war herrlich, zwei Grad über Null, und um 9 Uhr brachen wir auf. Unter vielen Strapazen in dem ½ Fuß hohen Schnee, auf schlüpfriger Lava drangen wir vor. Der 17. November war schön und selten klar, wir hatten eine prächtige Aussicht. Dr. Abot, mein Begleiter, war erschöpft und blieb hier zurück. Die Schwarzen hatte ich schon früher zurücklassen müssen. Nach zweistündigem Marsche erreichte ich die 150—200 Fuß hohe überhängende Eiswand, an welcher Teledy und Meyer umgekehrt waren; durch den an einer Stelle der nordwestlichen Seite erfolgten Zusammenstoß der Eismassen ermöglichte sich mir der Aufstieg und ich stand 19,300 Fuß hoch am Krater, der nach meiner Ansicht durch den Zusammenstoß der Seitenwände mit Geröll ausgefüllt ist. Da Schneewolken sich zusammenballten, stieg ich wieder ab und kam wieder zu Dr. Abot. Noch auf 16,000 Fuß Höhe fanden wir Spuren von Elefanten und Antilopen.

Nach mancherlei friedlichen Streifereien kam ich mit 160 Mann zur Küste zurück. Lieutenant Ehlers erzählte dann, wie er die vielbesprochene Gefandtschaft nach Berlin begleitet und wie dieselbe durch den freundlichen Empfang, den sie bei dem Kaiser gefunden, entzückt gewesen sei; wie namentlich die Einbrücke, welche die noch nicht an die Einrichtungen zivilisirter Länder gewöhnten Afrikaner aus den großen Städten, die sie gesehen, mit in die ferne Heimath nehmen, noch lange in ihrem Gedächtnisse und in ihren Erzählungen fortleben werden; und wie endlich das Ansehen der Macht Deutschlands und seine so wirksam vorgeführten Militärmassen allen Denjenigen, welchen die Zusammenziehung riesiger Menschenmengen nicht so gewöhnlich erscheint als uns

notwendig habe imponiren müssen. Zwar werde man den in Europa gewesenen und nun wieder in ihre Heimath zurückgekehrten Reisenden dort, wo man ja auch keinen Begriff von kultivirten Zuständen habe, nicht ohne weiteres Alles glauben, was sie erzählen werden, und Manches wird von ihnen auch falsch und übertrieben aufgefaßt sein. Allein die Leute bringen ja aus Deutschland reiche und für ihre Verhältnisse wunderbare Geschenke mit. Für Geschenke aber sind die Neger in Afrika sehr empfänglich und gerade durch sie kann man bei ihnen viel erreichen.

Lieutenant Ehlers verpricht sich von den Nachwirkungen des Besuchs der Gefandtschaft sowohl für die Handels- und Kolonial-Interessen unjeres Vaterlandes, als auch für die Befestigung des Ansehens des Deutschen Reiches in den ostafrikanischen Gebieten die günstigsten Folgen.

\* Wie die Afrikaner über uns denken. Ueber die Gefandten des Sultans Mandara von Schagga, welche von dem Afrika-Reisenden Lieutenant Ehlers nach Berlin gebracht und daselbst auch dem Kaiser Wilhelm vorgestellt worden sind, veröffentlicht der bekannte Afrika-Reisende Paul Reichard in dem „Deutschen Wochenblatt“ einen interessanten Artikel. Herr Reichard unterhielt sich mit der „Gefandtschaft“ eingehend während zwei Stunden. Die angeleglichen Gefandten beklagen sich über die Verblüfftheit der ihnen geschenkten Gegenstände, worauf Reichard einwendete: „Jeder von euch hat aber doch vom Kaiser eine schöne Nische und in der Waffenfabrik einen Revolver bekommen?“ — „Wir haben Alle zu Hause unsere Gewehre, bei uns kommt es nicht darauf an, daß dasselbe schön sei, sondern daß es gut schießt. Wenn die Munition für diese schönen Gewehre aber zu Ende ist, können wir keine mehr holen, und dann ist das Gewehr ein Stoch.“ — „Gättet ihr Luft, lange in Europa zu bleiben?“ — „Rein, nein, wir wollen nach Hause. Wir haben hier nicht viel Ontes und Schönes gesehen. Man hat uns wenig geschenkt. Euren großen Sultan haben wir auch nur einmal gesehen, man sagte uns aber, daß wir ihn alle Tage sehen werden. Jetzt aber wollen wir so schnell wie möglich nach Hause zurück.“ Zuletzt rief noch einer der Gefandten: „Herr, wir haben in Deutschland viele

Dinge gesehen, die meisten wissen wir nicht und haben schon jetzt eine Menge vergessen; aber Eines haben wir gesehen, sehr genau, das werden wir nicht vergessen und überall zu Hause erzählen. Wenn ein welcher Mann zu uns kam, so hielten wir ihn immer für einen großen einflußreichen Mann. Wir sagten, die Weisen sind alle reich, sie stehen in der Nähe Gottes. Jetzt, nachdem wir Deutschland gesehen haben, wissen wir mehr. Wir haben gesehen, daß auch hier Arme und Reiche sind, Herr und Sklave, Gute und Böse, wie bei uns, daß ihr nur Menschen seid wie wir, nur eine andere Haut habt. Du bist ein Herr, Jener“ — er deutete auf einen gerade anwesenden Kellner des Hotels — „ist ein Sklave. Wenn jetzt ein Weiser zu uns kommt, werden wir ihn anders behandeln, wir werden uns erst überzeugen, ob er ein Herr oder ob er nur von seinem Herrn geschickt worden ist, und ihm danach Ehre zu Theil werden lassen. Ihr habt viele Dinge, welche ihr nicht mehr brauchen könnt, die keinen Werth mehr für euch haben. Die sendet ihr zu uns, um uns Dummköpfe zu fangen.“ Die Annahmung der Schagga-Neger ging so weit, den Empfang und die manchmal übertriebene Liebenswürdigkeit, mit welcher ihnen Privatleute und Gesellschaften entgegenkamen, als selbstverständlich hinzunehmen. Herr Reichard schließt seinen sehr bemerkenswerthen Aufsatz mit folgender Mahnung: Wir erweisen uns selbst einen schlechten Dienst, solche Menschen nach Europa zu bringen; denn statt daß sie von Bewunderung für unser Können und unsere Kultur erfüllt werden, beobachten sie unsere schlechten Seiten und Eigenschaften. Solche Erfahrungen berichten sie dann mit Vorliebe zu Hause und tragen auf diese Weise nur dazu bei, unser Ansehen zu schmälern. Am besten läßt man den Wilden zu Hause und zeigt ihm deutsche Macht auf seinem eigenen Boden, das wird ihm am gewaltigsten imponiren. Die dem Wilden entgegengebrachte Bewunderung sollte sich aber darauf beschränken, daß man in ihm eine ethnographische Merkwürdigkeit sieht; von diesem Standpunkte aus sollte man ihn behandeln und nie vergessen, daß er in geistiger, moralischer, socialer, gemüthlicher und staatslicher Stellung tief unter unsern Durchschnittsmenschen steht.

\* [Angeklagter der bevorstehenden Ferien] und Reizezeit, in welcher viele ihre gegen Feuerfahnen verfertigten Mobilien, Betten, Kleider u. mit auf das Land bezw. die benachbarten Bäder nehmen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß jede solche Ortsveränderung bei der betreffenden Feuerversicherungsgesellschaft angemeldet werden muß, wenn die Versicherer im Falle eines Brandunglücks auf Ersatz des Schadens Anspruch erheben wollen, da die Effecten nur in der eigentlichen Wohnung, nicht aber auswärts versichert sind.

\* [Gefahren] ist wiederum ein größerer Transport russischer Juden wegen Passlosigkeit nach Sydruhin zurückgeschickt worden, die über Hamburg nach Amerika auszuwandern wollten.

\* [Anschlußverträge infolge von Zugverspätungen.] Die Bahnverwaltung hat für den Fall der Anschlußverträge infolge von Zugverspätungen verordnet, daß nicht nur den mit durchgehenden Fahrkarten versehenen Reisenden, sondern auch denjenigen, welche mit einem verspäteten Zuge eintreffen und keine durchgehenden Fahrkarten besitzen, sondern neue Fahrkarten auf der Anschlußstation zu lösen haben, gestattet sei, ohne Mehrzahlung eine Hilfsstrecke oder einen höher tarifirten Zug der ursprünglichen Strecke zu benutzen.

\* [Der dritte Mann.] In dem Frühzuge nach Berlin saßen neulich in einem Coupe zwei Herren, welche gern einen Stat geklopft hätten. Aber der dritte Mann fehlte. Sie kamen nun auf die ingenieurbüchse, ein Plakat an das Coupefenster zu hängen: Dritter Mann gesucht. In Schneidemühl hatten sie bereits das ganze Coupe voll „dritter Männer“.

\* [Der Himmel] hat in der letzten Nacht und auch am heutigen Tage ordentlich seine Schleusen geöffnet. Das viele Raß dürfte den Haßfrüchten, besonders den Kartoffeln, sehr zu Gute kommen.

\* [Grundstückveräußerung.] Das der Frau Wittwe Taubensee gehörige, in Liegnitz belegene Grundstück hat der Hofbesitzer Johann Habbe aus Liegnitz für den Preis von 12,000 Mark käuflich erworben. — Das Grundstück des Hofbesizers Herrn Engbrecht in Wengelwalde hat der Hofbesitzer Herr Franz Dürken daselbst für den Preis 41,600 M. erkauft.

\* [Aus dem Militär-Wochenblatt.] v. Solmwebe, Major und Eskadron-Chef vom Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8, dem Regiment aggregirt. Krieger, Premier-Lieutenant vom Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8, zum Rittmeister und Eskadronchef befördert.

\* [Referentien.] Ernannt: der Verwaltungsgerichtsdirektor Kemmer zum Mitgliede des Bezirksauschusses in Königsberg und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Voritz dieser Behörde; der Gerichtsreferendarius Heinrich v. Gottberg zum Regierungsreferendarius; der forstverwaltungsrechtliche Jäger Mayer zum Förster unter Verleihung der Försterstelle zu Stampellen, Oberförsterei Greiben. Der Referendarius v. Dybka ist beurlaubt. Uebertritt in den Dienst der allgemeinen Landesverwaltung aus dem Justizdienste entlassen. Dem Kreisphysikus Michael zu Querfurt ist die Kreisphysikerstelle des Kreises Verent mit dem Wohnsitz in Verent verliehen und gleichzeitig die Verwaltung der Kreisphysikerstelle des Kreises Carthaus übertragen worden.

\* [Gestohlen.] Aus einem unverschlossenen gelassenen Zimmer eines Hauses des Jun. Marienburgerdamm's wurde gestern einem auswärtigen Schlosser eine silberne Taschenuhr nebst silberner Kette gestohlen.

### Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 4. Juli.

Die von Besitzer Gölbe eingereichte Berufung wird, da Gölbe nicht erschienen, verworfen. — Robert Boigt aus Elbing, 1862 geboren, früher Müller gewesen, später Carouffelpächter, ist beschuldigt, im Regierungsbezirk Bromberg durch acht selbstständige Handlungen sich rechtswidrige Zuignungen verschafft zu haben. Der Angeklagte sollte laut Vertrag in 6 Jahren 2550 M. zahlen, dann noch 150 M. an den Verpächter entrichten und dann Eigentümer des Carouffels bleiben. Er hat aber nur siebenzig Mark bisher gezahlt. Er soll sich später als Eigentümer des Carouffels gerirt und daraufhin Credit genommen haben. Später hat er sein Pachtgut sogar gegen 56 M. verpfändet. Da die Trauer um Kaiser Friedrich in jener Zeit das Spielen nicht gestattete, so nahm der Gerichtshof eine milde Strafe an und verurtheilte den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängniß. — Der Fleischerlehrling Karl Mecklenburg, 1873 geboren, ist beschuldigt, am 8. Februar d. J. als er mit Fleisch haufiren ging, eine Spardbüchse mit

7 Mark aus einer offenen Stube fortgenommen zu haben. Die Sache befindet sich in der Verurtheilung. Der Fleischermeister Eising, bei dem der Angeklagte lernte, giebt demselben ein gutes Zeugniß. Der Gerichtshof hebt das Urtheil des Schöffengerichtes auf und erkennt auf eine Woche Gefängniß. — Arbeiter Dombrowski und 4 Genossen haben gegen ein Urtheil des Schöffengerichtes zu Marienburg, das sie wegen Hausfriedensbruch bestrafte, Berufung eingelegt. Das Urtheil wird dahin abgeändert, daß bei den Arbeitern Liedke, Johann und Carl Lenke die Strafe auf 1 Woche Gefängniß ermäßigt wird, die Berufung der andern wird verworfen. — Der Handelsmann Ferdinand Klein, häufig vorbestraft, ist eines Sittlichkeitsverbrechens beschuldigt. Die Öffentlichkeit wird ausgeschlossen. Das Urtheil lautet dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß auf 1 Jahr Zuchthaus und sofortige Haftnahme. — Es wird Pause bis 4 Uhr gemacht.

### Kunst und Wissenschaft.

\* Das soeben erschienene Heft 23 des „Universum“ illustrierte Zeitschrift für die deutsche Familie, enthält einen reich illustrierten Festartikel zum 800jährigen Jubiläum des schlesischen Herrscherhauses von Cornelius Gurkitt und bringt außer den Fortsetzungen der Novelle „Porte bonheur“ von Eufemia Gräfin Vallerstrom und des den Leser in athemloser Spannung haltenden Romans „Schwarzes Blut“ von Fred Imhof den Schluß von W. von Reichenbachs „Paradies des Teufels“; ferner interessante „Reisebilder aus Australien“ von W. Budner, eine „Biographie“ von Ludwig Piesch, illustrierte Berichte von der Pariser Weltausstellung, die Gefandtschaft der Mandariner in Berlin, deren abenteuerlich wilde und kriegerische Gestalten in gutem Holzchnitt dem Leser vor Augen geführt werden. Reizend sind die zahlreichen hübschen und ansprechenden Bilder, von denen wir einen künstlerisch ausgeführten Lichtdruck nach dem Gemälde „Der Better“ von V. Bantier und eine Anzahl vorzüglich Holzschnitte, die „Porträts des schlesischen Königsraats“, „Junggefellens-Mußestunde“ von H. G. Jentich und „Eine schwierige Passage“ von H. König besonders nennen. Der Preis des elegant ausgestatteten Heftes ist 50 Pf.

\* Berlin, 4. Juli. Das „Berliner Theater“, unter Direction von L. Varina, wurde am 16. September 1888 mit der Tragödie „Demetrius“ von Schiller-Laube eröffnet. Während der Spielzeit fanden 285 Vorstellungen statt. Im Ganzen wurden aufgeführt: 9 Trauerpiele, 9 Schauspiel und 22 Lustspiele sowie 1 Prolog. Mit dem 30. Juni schloß das Berliner Theater seine erstjährige Spielzeit ab. Nach den zweimonatlichen Ferien wird die neue Spielzeit am 1. September 1889 ihren Anfang nehmen. Vom Beginn der Spielzeit bis zum 30. Juni 1889 wurden der Direction des „Berliner Theater“ 629 Stücke zur Prüfung eingereicht. An Autoren-Honoraren und Tantiemen wurden im Laufe der erstjährigen Spielzeit 35,254,35 Mark gezahlt. Vom 24. August bis zum Schluß der erstjährigen Spielzeit fanden 4 Leseproben, 35 Arrangirproben, 68 Sceneproben, 26 Decorations- und Beleuchtungsproben, 44 Generalproben, 234 Stückproben, im Ganzen 411 Proben statt.

\* Der Deutsche Schriftstellertag tagt im Laufe des Septembers in Frankfurt a. M. — In Ernst v. Wildenbruch's neuem Schauspiel „Der Feldobrist“ werden fast sämtliche Mitglieder des „Deutschen Theaters“ mitwirken. Das Stück enthält, wie verlautet, abermals zahlreiche Dialektrollen.

— Herr Ellmenreich, der bisherige Regisseur des „Berliner Theaters“, ist als Oberregisseur an das Hoftheater zu Hannover berufen worden.

— Die königliche Tänzerin Frä. M. Bordonowich, eine in der Theaterwelt bekannte und geachtete Dame, ist dieser Tage plötzlich einem heftig auftretenden Nervenleiden erlegen. — In dem Befinden der Solotänzerin Frä. Sonntag I ist wider Erwarten eine Verschlimmerung eingetreten.

\* Wien, 2. Juli. Der Schriftsteller Eduard Mautner ist in Baden bei Wien heute gestorben.

\* Wien, 3. Juli. Hofrath Weilen, Redacteur des von dem Kronprinzen Rudolf herausgegebenen Werkes „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“, Präsident des Journalistenvereins und des Schriftstellervereins „Concordia“, ist heute Vormittag hier gestorben. Ritter von Weilen war der ehemalige Lehrer, nachher der intime Freund des Kronprinzen Rudolf, dessen Hinscheiden auf Ritter von Weilen einen ungewöhnlich starken psychischen Eindruck hinterließ.

Seit der Katastrophe von Meyerling bemächtigte sich Weilen's eine unbekennbare Gemüthsverfinnung. In hiesigen Schriftsteller- und Künstlerkreisen ruft die Todesnachricht schmerzliche Sensation hervor. Die Todesursache war Zungenkrebs; am Kehlkopf wurde heute die Tracheotomie vorgenommen, der Tod trat Mittags ein.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* Berlin, 3. Juli. Heute um 12 Uhr verkündete Landgerichtsdirektor Schmidt das Urtheil im Prozeß gegen die Militärlieferanten Wollant und Hagemann, aus dessen Begründung wir Folgendes hervorheben: Die erste Frage: Sind die Zahlmeister Beamte im Sinne des Gesetzes? hat der Gerichtshof bejaht. Allerdings haben sie keine Stimme in der Menage-Commission aber sie werden zu Gutachten über die zu prüfenden Offerten aufgefordert, sie haben die Verträge zu bearbeiten, und diese Arbeiten sind als amtliche anzusehen. Inwiefern haben sie Einfluß gehabt und geübt. Die konkrete Pflichtwidrigkeit in jedem einzelnen Falle brauche nicht nachgewiesen zu werden, es genügt, wenn die Natur der Beamteneigenschaft festgestellt sei. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß die Angeklagten diese Beamtennatur der Zahlmeister kannten. Sie wußten, welchen Einfluß die Letzteren zu ihren Gunsten im Kampf mit der Concurrenz geltend machen konnten, sie suchten dieselben daher zunächst günstig für sich zu stimmen. Sie ließen sich dann directe Mittheilungen machen und günstige Atteste ausstellen und die Angeklagten, sowohl Hagemann wie Wollant, wußten, daß sie die Beamten dadurch zu Pflichtwidrigkeiten verleiteten. Es waren große Opfer, die die Angeklagten zu diesem Zweck aufwandten. Sie wandten den Zahlmeistern nicht nur viel bares Geld zu, sie hielten dieselben auch frei bei gemeinschaftlichen Ausgängen, sie machten den Angehörigen Geschenke, sie gewährten Darlehen oder Schuldscheine. Daß die Angeklagten sich der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise bewußt gewesen, das beweise der Umstand, daß die laufenden Gelder in direkter Weise geschickt wurden und daß zur Buchung dieser Ausgaben eine Art Geheimschrift benutzt wurde, denn der Gerichtshof sei der festen Ueberzeugung, daß die oft erwähnten Zeichen eine solche darstellen sollten. In sieben Fällen habe der Gerichtshof die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht gewonnen und deshalb ein freisprechendes Urtheil gefällt. Der Gerichtshof hält den Angeklagten Hagemann in 19 und Wollant in 12 Fällen schuldig. Was nun die Strafmaßung anbelange, so müsse den Angeklagten Hagemann eine ungleich härtere Strafe treffen, als Wollant. Hagemann habe die Seele der systematisch betriebenen Straftaten gewesen, er habe sich als ein Mann gezeigt, dem der Begriff von Ehre vollständig abhanden gekommen sei. Nicht so Wollant. Derselbe habe besonders während der Verhandlung sich in einer Weise benommen, wodurch er die Achtung des Gerichtshofes gewinnen mußte, er habe nicht geleugnet und sich in einem Falle sogar lieber selbst belastet, als zugegeben, daß ein Zeuge seine falsche Aussage mit einem Eide erhärtete. Dies sei bei der Strafmaßung auch gebührend berücksichtigt worden. Es sei demzufolge anerkannt worden, daß (wie schon telegraphisch mitgetheilt) Hagemann mit 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust, Wollant mit anderthalb Jahren Gefängniß zu bestrafen sei. Jedem Angeklagten sind 9 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt anzurechnen. Der Staatsanwalt beantragt darauf gegen Hagemann wegen der Höhe der Strafe die sofortige Wiederverhaftung, ein Antrag, dem der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Friedmann, um so mehr widersprach, als er beachtliche, gegen das Urtheil beim Reichsgericht die Revision einzulegen. Der Gerichtshof verfügte nach dem Antrage des Staatsanwalts, und Hagemann wurde sofort ins Gefängniß abgeführt.

### Neueste Nachrichten und Depeschen.

\* Wien, 3. Juli. Die Regierung hat die Truppen zurückberufen, welche wegen der gemeldeten Aufständigen in Nowibazar an der Grenze aufgestellt waren. — Laut Mittheilung der „Neuen freien Presse“ ist die Fahrt des Donau-Monitors „Maros“ lediglich Uebungsfahrt und steht in keinem Zusammenhange mit den Ereignissen in Serbien. Der Monitor erbielt seine Instruktionen zu diesen Uebungsfahrten bereits im

Mai und dürfte im Laufe des Sommers auch hierher kommen. — Gelegentlich der Verhandlung über das bosnische Budget constatirte Reichsfinanzminister Kallay die stetige wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Bosniens und erklärte auf eine Anfrage in Betreff der Koffowo-Feier, der Tag der Schlacht von Koffowo werde seit Jahrhunderten in den orthodoxen Kirchen Bosniens gefeiert; Czar Lazar werde in denselben als Märtyrer verehrt und deshalb habe ein Fest in diesem wie in jedem Jahre am 27. Juni stattgefunden. Wegen der serbischen Koffowo-Feier sei nicht der geringste Grund zu Befürchtungen für Bosnien vorhanden gewesen; nirgends hätten die Behörden einzuschreiten nöthig gehabt, da alles durchaus geordnet und ruhig verlaufen sei.

\* London, 3. Juli. Bei dem in Guild Hall zu Ehren des Schah veranstalteten Dejeuner hielt Premierminister Salisbury eine Rede, in welcher er sagte, England wüßte Persien Gedenken und Stärke und beantrage keine ausschließlichen Vorrechte, sondern lediglich für sich dieselbe Handelsfreiheit wie für andere Nationen; England erstrebe mit Persien keineswegs eine Freundschaft, welche zu Krieg oder Angriff, sondern eine solche, die zu Eroberungen des Handels und der Industrie für die ganze Welt führen solle.

\* Paris, 4. Juli. Heute fand in den Gruben von Saint-Etienne eine Explosion schlagender Wetter statt. Bisher wurden zahlreiche Leichen und nur wenig Lebende herausgeholt. Es wird befürchtet, daß von 300 Eingefahrenen 200 umgekommen sind.

\* Paris, 4. Juli. Von den bei der Katastrophe in Saint-Etienne Verunglückten sind bis jetzt 16 Leichen und 10 Schwerverwundete herausgeholt. Die Rettungsarbeiten mußten wegen einer Ueberschwemmung der Gruben in Saint-Etienne, welche mit denen Verpilloux's zusammenhängen, eingestellt werden. Truppen bewachen die Grube und hindern das Eindringen der Volksmenge. Zwei Ingenieure, welche einfahren wollten, mußten halbersticht an die Oberfläche befördert werden. Präsident Carnot sowie der Bauteurminister sandten Süßmilch.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 4. Juli, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse:	Feilich.	Cours vom	3.7.	4.7.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73			102,00	102,00
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe			102,10	102,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe			102,20	102,20
Oesterreichische Goldrente			94,40	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente			86,50	86,60
Russische Banknoten			208,70	208,50
Oesterreichische Banknoten			171,95	171,90
Deutsche Reichsanleihe			108,20	108,50
4 pCt. preussische Consols			106,80	106,90
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.			96,70	96,50
5 pCt. Marienburg-Mlaw. Stammpr.			117,00	117,25

#### Produkten-Börse.

Cours vom	3.7.	4.7.
Weizen Juli	187,50	186,00
Sept.-Okt.	187,00	185,70
Roggen Juli	151,70	155,00
Sept.-Okt.	155,75	154,70
Petroleum loco	23,70	23,70
Rüböl Juli	58,30	58,10
Sept.-Okt.	57,70	57,30
Spiritus 70er loco Juli-August	34,30	34,20

Königsberg, 3. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Loco contigentirt	56,25	A. Geld.
Loco nicht contigentirt	36,25	" "
Juli contigentirt	56,25	" Brief.
Juli nicht contigentirt	36,25	" "

Danzig, den 3. Juli.

Weizen: Matt. 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 168 A, hellbunt inländischer — A, hochbunt und glatt inländisch 181—184 A Termin Sept.-Okt. 126 Pf. zum Transit 136,50 A, Nov.-Dezbr. 126 Pf. zum Transit 137,00 A  
Roggen: Unveränd. Inländischer 142 A, russ. oder fehr. zum Transit 93—96 A, pro Juli-August 120 Pf. zum Transit 96,00 A, per September-Oktober 120 Pf. zum Transit 101,00 A  
Gerste: Loco kleine inländisch — A, loco große inl. 125 A.  
Hafer: Loco inl. 147 A, Erbsen: Loco inl. — A

### Königsberger Productenbörse.

	2. Juli	3. Juli	Tendenz.
	A.-M.	A.-M.	
Weizen, hochb. 125 Pfd.	179,50	179,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	142,75	144,00	55hr.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	unverändert.
Hafer, feiner	136,00	136,00	do.
Erbsen, weiße Koch.	127,00	127,00	do.
Rübsen, feinste trockene	260,00	267,00	steigend.

### Spiritusmarkt.

Stettin, 3. Juli. Loco ohne Faß mit 50 A. Consumsteuer 54,30, loco mit 70 A. Consumsteuer 35,00 A, pro Juli-August 33,80, pro August-September 34,20 A

### Meteorologisches.

#### Barometerstand.

Elbing, 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

	4. Juli	5. Juli
Sehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen und Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	

Wind: D. 14 Gr. Wärme.

tungen entspricht vollständig den in dem Preisausschreiben gestellten Bedingungen, es ist deshalb von einer Preisvertheilung abzusehen. Für eine außer Preisbewerbung gestellte Construction wird ein Anerkennungsschreiben, für die drei relativ besten Vorrichtungen je ein Geldpreis und achtzehn weiteren ein Diplom für „hervorragende“ Leistung erteilt.

— In Erwiderung der Strikeversammlung der Malerzünfte hielten die Malermeister eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, die Forderungen der Gehilfen nicht zu befriedigen.

— In Wredenhausen bei Nöbel (Mecklenburg) zerstörte eine Feuersbrunst 15 Baudereien, das Pfarrgehöft, mehrere Scheunen und den Kirchthurm. Die Kirche blieb im übrigen unversehrt.

\* Berlin, 2. Juli. Der Kirchsengese, speziell der Ueberfluß an hüben Kirchen ist in diesem Sommer so ungeheuer, daß selbst eine Meile von Berlin die schönsten Kirchen nicht mehr gepflückt werden können, weil die Händler nur drei, ja drei Pfennig pro Liter bieten. Man überläßt die Süßkirchen deshalb lieber den Vögeln. In einem Falle weigerten sich in dem benachbarten Zegel die Höfer, für Primanare, die ihnen angeboten wurde, fünf Pfennig zu zahlen. Der Eigentümer ließ hierauf mehrere Scheffel des feinsten Obstes seinen Schweinen zum Futter vorsetzen. Unsere Hausfrauen müssen trotzdem 20 bis 40 Pf. pro Liter bezahlen.

— Dem waghalsigen Amerikaner Charles Leroux haben die Behörden in St. Petersburg ein weiteres Auftreten untersagt, da das Terrain für sein halbscherisches Kunststück zu ungünstig sei. Herr Leroux reist heute nach Moskau, wo ihm für seinen viermaligen Ausflug das riesige Chodinskische Feld zur Verfügung gestellt worden ist, ein Feld, welches ihm das denkbar günstigste Terrain für seinen Luftsprung bietet. Herr Leroux gedenkt überhaupt nur achtmal in Russland aufzutreten, wofür er von seinem Impresario, Herrn Paradies 8000 Francs erhält, eine gewiß sehr bescheidene Summe.

— Sehen die Tiefseethiere? Das ist so eine Frage, welche unsere bisherigen physikalischen Behelfe nicht zu lösen vermögen. Nach der Lehre Darwin's müssen Thiere, welche seit langer Zeit in lichtloser Meerestiefe oder in dem Dunkel von Erdböchern

hausen, augenlos sein oder mindestens durchaus verfinnerte Augen haben, weil sich ja Organe, die nie gebraucht werden, allmählich zurückbilden. Zweifel an dieser Behauptung haben Karl Heß veranlaßt, sich an die schwierige Untersuchung des Maulwurfsauges zu machen: Früher hielt man das Thier für ganz blind und das Auge nur für einen functionsunfähigen Rest eines vollkommenen Auges. Das Maulwurfsauge ist ein winziges Organ, welches in seiner Achse kaum ein Millimeter lang ist und eine noch geringere Dicke besitzt. Dennoch sieht dieses Auge sehr gut. Nur braucht der Maulwurf es bloß, wenn er an's Licht kommt. In seiner finsternen Wohnung orientirt er sich nur durch den Tassifium.

— Ein Kleeblatt selten ster Art sind die drei Schwestern Welt aus Czernowitz, welche alle drei als Doktoren der Medicin promovirt haben. Zwei derselben practiziren in New-York als Aerzte, die dritte, Fräulein Dr. Leonore Welt, die in Genf practizirt, weilt jetzt in Wien, um die gynäkologischen Anstalten kennen zu lernen.

— In Wernburg ist vor einigen Tagen das lebende Wahrzeichen der Stadt, der Bär, im Zwinger des alten Schlosses dem Alter erlegen. Ein Erbsch für das Thier, das auf Kosten des anhaltischen Staates unterhalten wird, dürfte bald gefunden sein.

\* Bonn, 3. Juli. In der verflochtenen Nacht sank auf dem Rhein zwischen Bonn und Beuel ein Schiff mit Bajaltiladung, welches von Oberwinter kam. Nur die Mastspitze ragt über den Wasserpiegel empor. Die Mannschaft ist gerettet.

\* Chemnitz, 3. Juli. In einzelnen Strumpfabriken des Chemnitzer Industriebezirks fanden Arbeitsstellen statt.

\* Kiel, 2. Juli. Bei der Negatta erhielt den Kaiserpreis Kap. = Lieut. von Ulfeld mit der Gig „Melly“ und den Ehrenpreis der Prinzessin Heinrich Lieut. z. S. Gentel. Ferner erhielten erste Preise Unterlieutenant Kaiserling, Marineingenieur Busley, Unterlieutenant Aders und Kühne und Lieutenant z. S. Tashen.

— Ein Gedicht des Fürsten von Montenegro. Es ist bekannt, daß Fürst Nikolaus von Montenegro auch literarisch thätig ist. Er hat bereits zwei Dramen geschrieben und auch lyrische Sachen verfaßt. Ein

besonders charakteristisches Gedicht geben wir hier nach einer französischen Uebersetzung des Herrn de Beauvais in der Didaskalia.

### „Der Fürstin Corja.“

Mein Kind, trau' nicht dem falschen Schimmer,  
Ein Thron gewährt nicht süße Lust,  
Er bringt uns oft nur schweren Kummer,  
Und Freude ist ein selbner Gast.

Den gold'nen Schein der Fürstenthrone  
Des Leidens Kreuz gar oft umflücht;  
Von Fürsten, die stets glücklich waren,  
Erzählen selbst die Märchen nicht.

Glaub' mir, mein Kind, es wohnt der Friede  
Nur in der Heimath stillbeglückt,  
Wo Arbeit und das edle Streben  
Nach Wahrheit unser Leben schmückt.

— Ein Arzt berichtet uns von einem Schüler in Marso: Der betreffende Schüler wollte von dem Hausarzt seiner Eltern sich einen Zahn ziehen lassen. „Aber nur mit Gas, Herr Doktor“, wimmerte der Junge, der keine Ahnung davon hatte, was das für ein Gas sei, bei dem man schmerzlos Zähne los werden kann. „Soll ich Dir eine oder zwei Flammen anzünden“, meinte der Arzt. — „Ach, zwei, Herr Doktor!“ „Gut mein Junge.“ Die Flammen wurden angezündet und das Büchchen wurde auf normale Weise von dem Nerven erregenden Störenfried in Gestalt eines kariösen Zahns befreit. Der Junge meinte aber nachher: „Mit Gas thut es auch weh, Herr Doktor.“

— Für einen armen Kollegen. In einem Münchener Weinrestaurant — so wird aus der Zigarstadt geschrieben — sitzt eine Gesellschaft frohgelauter Jecher am Stammtisch, unter ihnen der beliebte und bekannte Mime N., welcher, an den Wohlthätigkeitsinn und die Großmuth der Herren appellirend, um milde Beiträge „für einen armen Kollegen“ bittet. Im Nu waren 50 M. beisammen, die dem Veranstanter der Kollekte übergeben werden. Hocherfreut nimmt Herr N. das Geld in Empfang, schiebt es in die Tasche und spricht die niederschmetternden Worte: „So, jetzt ist mir der Lump noch 5. M. schuldig.“ — Tableau!

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Olga Geisler-Dauenburg  
 v. d. B. mit Herrn Polizei-Assistenten  
 Bo. Franz Krohn-Wünster. — Frä. Hen-  
 riette Blum-Berlin mit Herrn Alwin  
 Jacoby-Posen. — Frä. Agnes Bern-  
 ecker mit Herrn Kaufmann Hermann  
 Koch-Königsberg. — Frä. Clara  
 Marschewski mit Herrn General-Land-  
 schafts-Diätar Max Wolter-Königs-  
 berg.  
**Storberechtigten:** Herrn Adolf Weide-Danzig  
 81 J. — Herrn Hugo Wafmann-  
 a Mohrunen 1 S. — Herrn Nathan  
 v. Sternberg-Allenstein 1 S.  
**Gebohren:** Frau Auguste Mar-  
 c. Srejen. — Herrn Robert Moses-  
 Briesen, Tochter Betty, 11 J. —  
 Herr Johann Ebel-Insterburg, 50 J.  
 — Herr Bürgermeister Knuth-Wehlau.

**Elbinger Standes-Amt.**  
**Vom 4. Juli 1889.**  
**Geburten:** Schlosser Wihl. Fowitz  
 2.  
**Aufgebote:** Landbriefträger August  
 Carl Link-Damerau mit Wilhelmine  
 Marienfeld-Damerau. — Gelbgießer-  
 meister Richard Siebert-Elb. mit Martha  
 volder-Egger-Elb. — Schlosser Max  
 Reinmann-Elb. mit Bertha Liedtke-Elb.  
**Cheflichungen:** Bäckermeister  
 Gustav Julius-Christburg mit Ida Reich-  
 berg.

**Sterbefälle:** Fabrikarbeiter Her-  
 mann Bogitz 81 1/2 J. — emerit.  
 Lehrer Eduard Gehrmann 72 J.

(Statt besonderer Meldung.)  
 Gestern Abend 11 Uhr ent-  
 schlief sanft nach langem Leiden  
 mein geliebter Mann, unser gute  
 Vater und Schwiegervater, der  
 Kunst- und Handlungsgärtner  
**Adolf Leopold Döring**  
 im 57. Lebensjahre.  
 Dieses zeigen tiefbetruibt an  
**Die Hinterbliebenen.**  
 Elbing, den 4. Juli 1889.  
 Die Beerdigung findet Sonn-  
 abend Nachmittag 5 1/2 Uhr statt.

**Die Liedertafel**  
 am Sonntag, den 7. h.,  
 um 12 Uhr (Abfahrt von der  
 Placharfen Ecke) mit Dampfer „Marie“  
 eine Fahrt nach **Cadinen** und trifft  
 dort mit dem „Verein der Lieder-  
 freunde“ in Königsberg und „Männer-  
 gesangverein“ in Braunsberg zusammen.  
 Wir laden die **passiven Mit-**  
 glieder zur Betheiligung an dieser  
 Fahrt ein. Billets à 1 Mark sind bei  
 Herrn **Ant. Schmidt**, lange Hinter-  
 strasse 34, von 4 bis 7 Uhr Nachm.  
 zu entnehmen.  
**Der Vorstand der Liedertafel.**  
**Ortsverein der Maschinenbauer.**  
 Sonabend, den 6. Juli cr.,  
 Abends 8 Uhr:  
**Versammlung.**  
 Vierteljahresbericht.  
**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**  
 Wir machen auf die im 26. Stück  
 unseres Amtsblatts enthaltene Bekannt-  
 machung der Hauptverwaltung der  
 Staatsschulden vom 1. Juli d. J., be-  
 treffend die Verloosung von Schuldver-  
 schreibungen der Staatsanleihe von  
 1868A, mit dem Bemerkten aufmerksam,  
 daß Verzeichnisse von den Nummern  
 der gezogenen Schuldverschreibungen bei  
 der hiesigen Regierungs-Hauptkasse, bei  
 dem Königl. Haupt-Zollamt hier selbst,  
 bei den Königl. Haupt-Steuerämtern zu  
 Elbing und Stargard, bei sämtlichen  
 hiesigen Königl. Kreisämtern, bei den Königl.  
 Steuerämtern zu Dirschau und Schönck,  
 bei den hiesigen Königl. Landraths-  
 Ämtern, bei sämtlichen Magisträten,  
 bei den städtischen Kammerei-Kassen und  
 in der Geschäftsämtern der hiesigen  
 Königl. Polizei-Direction zur Einsicht  
 offen liegen.  
 Die Besitzer gekündigter Schuldver-  
 schreibungen erklären, wenn sie die Ein-  
 lösung der letzteren zu dem bestimmten  
 Zeitpunkte unterlassen, von da ab die  
 Zinsen des Kapitals und müssen es sich  
 bei späterer Einlösung gefallen lassen,  
 daß ihnen der Betrag der auf die feh-  
 lenden Zinscheine zur Ungebühr er-  
 hobenen Zinsen von dem Kapitalbetrage  
 abgezogen wird.  
 Danzig, den 21. Juni 1889.  
**Königliche Regierung.**  
**Rathlew.**

Alle **Briefconverts,**  
 Postkarten, **Briefmarken** etc.  
 kauft **Axt**, Danzig, Milchamengasse 10.

**Kirchliche Anzeige.**  
**Der Elbinger Kreis-Missions-**  
**Berein** feiert wie herkömmlich am  
 3. Sonntag nach Trinitatis, den  
 7. Juli 1889, Nachmittags 5 Uhr, sein  
 Jahresfest, diesmal in der St. Annen-  
 Kirche. — Festprediger: Herr Prof.  
 Plath aus Berlin. — Nach dem  
 Festgottesdienst Generalversammlung in  
 der Sakristei.  
 Die Missionsfreunde in der Stadt  
 und auf dem Lande werden freundlichst  
 eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**  
 Am **29. Juni, 15. und 27. Juli**  
 d. J. werden zur Erleichterung des  
 Besuchs der Unfall-Verhütungs-Anst-  
 stellung  
**Sonderrüdfahrarten**  
 für die II. und III. Wagenklasse zu be-  
 sonders ermäßigten Preisen mit gegen  
 die gewöhnliche um 2 Tage verlängerter  
 Gültigkeitsdauer nach **Berlin** wie folgt  
 ausgegeben werden:  
 a. zum Schnellzuge 2 von den Schnell-  
 zugstationen der Bahnstrecke Gum-  
 binner-Platow;  
 b. zum Schnellzuge 42 von den größeren  
 Stationen der Strecke Insterburg-  
 Thorn;  
 zum Schnellzuge 122 von den größeren  
 Stationen der Strecke Danzig-Star-  
 gard i. Pom.  
 d. zum Personenzuge 8 von den größeren  
 Stationen der Strecke Schneidemühl-  
 Güttrin;  
 e. zum Personenzuge 172 von den größe-  
 ren Stationen der Strecke Thorn-  
 Posen, und  
 f. im Anschlusse an vorbezeichnete Züge  
 zu den nächstvorhergehenden Zügen  
 der Nebenstrecken ebenfalls von den  
 größeren Stationen.  
 c. 25 kg Freigepäck. Fahrtunter-  
 brechung auf der Hinreise nicht gestattet.  
 Näheres auf den Plakaten und bei  
 den Stationen.  
 Bromberg, den 19. Juni 1889.  
**Kgl. Eisenbahn-Direction.**

**Corsetts**  
 in neuesten, vorzüglich sitzenden  
 Facons zu anerkannt billigen,  
 streng festen Preisen empfiehlt  
**A. Jschedonat.**  
 Mit Genehmigung der Kgl. Regierung.  
**Zweite**  
**Elbinger landwirthschaftliche**  
**und gewerbliche**  
**Ausstellungs-Lotterie.**  
 Anzahl der Loose: 3000 à 3 M.  
 Ziehung zu Elbing am **3. August c.**  
**Gewinne:**  
 1. Hauptgew. im Werthe v. **1500 M.**  
 (eine einspannige Equipage).  
 2. Hauptgew. im Werthe v. **500 M.**  
 Vier Gewinne im Werthe v. **400 M.**,  
 ferner: **204** Gewinne verschiedener Art  
 im Werthe von **5—50 M.**, **210** Ge-  
 winne im Gesamtbetrage v. **4000 M.**  
**Loose à 3 Mark**  
 sind zu haben  
 in der **Exp. d. 3tg.**

Man beziehe seinen Be-  
 darf in  
**Bettfedern**  
 und **Dauen** direct von der Bett-  
 federnfabrik  
**A. Hedtler,**  
**Frankfurt a. M.,**  
 in anerkannt vorzüglichen, best-  
 gereinigten Qualitäten, garantirt  
**neue Waare:**  
 Gute Sorte 40 Pfg.,  
 Pa. Entenfedern 80 Pfg. u. 1 M.  
 1/2 Dauen 1,30,  
 weiße Federn 1,60, 2,00, 2,50,  
 3,00 hochfeinste,  
 grauer Flaum 1,70, 2,00, 2,50,  
 3,50 hochfeinste,  
 weißer Flaum 3,25, 4,00, 5,00  
 hochfeinste.  
**Preise per Pfund.**

**Vorschriftsmäßige**  
**Post-Packet-Adressen**  
 (mit beliebiger Firma bedruckt)  
**1000 Stück für 4 Mk.**  
 Die Post nimmt ohne Druck **5 Mk.**  
**H. Gaartz'**  
 Buch- und Accidenz-Druckerei,  
 Elbing.

**Stellen-Gesuche und**  
**-Angebote,**  
 sowie  
**Wohnungs-Anzeigen**  
 werden den Abonnenten der „Alt-  
 preussischen Zeitung“ pro Zeile mit  
 netto  
**10 Pfg.**  
 berechnet.  
**Exp. der „Altpr. 3tg.“**

Suche per sofort einen  
**tüchtigen Verkäufer**  
 der polnischen Sprache mächtig.  
 Auch können sich per 15. August  
 resp. 1. September  
**2 tüchtige junge Leute**  
**1 Volontär und 1 Lehrling**  
 für mein neu zu errichtendes Manufaktur-  
 waaren-Geschäft melden.  
**Max Fischer,**  
**Allenstein.**  
 Einen tüchtigen unverheiratheten  
**Hausknecht**  
 suchen von sofort  
**Klose & Noss.**  
 Für mein Tuch-, Manufaktur- und  
 Modewaaren-Geschäft suche zum sofort.  
 Eintritt **einen tüchtigen**  
**Verkäufer und einen**  
**Lehrling.**  
 Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbittet  
**S. J. Cohn,** Schwelz a./W.

Ein praktischer, unverheiratheter  
**Wirthschafter,**  
 beider Landessprachen mächtig, findet auf  
 Dominium **Grzlin** per Samielnik so-  
 fort Stellung. Gehalt 240 Mark und freie  
 Wäsche.  
 Ein gut empfohlener  
**Schmied,**  
 der den Aufschlag auf einer Lehr-  
 schiede erlernt hat, eine Dampfdruck-  
 maschine zu führen versteht und einen  
 Burchen zu halten hat, findet zu Mar-  
 tini cr. Stellung in Annaberg bei  
 Melno.  
 Persönliche Vorstellung Bedingung.  
**Fischerstraße 28** ist der  
**Laden**  
 und Wohnung vom 1. October zu ver-  
 miethen.  
**J. Gotthiiff.**

**Atelier für künstl.**  
**Bühne etc.**  
**Specialität: Plombiren u.**  
**Patentfedergebisse.**  
 D. R.-P. 43070 für hier und Umgegend  
 nur bei mir.  
 Sprechstunden: 9—6.  
**C. Klebbe,**  
 Inn. Mühlendam 20/21.  
**Simbeerfaft,**  
 täglich frisch gepreßt, à 80 Pf. pro  
 Liter, empfiehlt  
**Bernh. Janzen.**

Der  
**Eisenbahn-Fahrplan**  
 Sommerausgabe 1889  
 mit den **Post-Anschlüssen**  
 ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.)  
 in der  
**Exp. der Altpr. 3tg.**

**Beachtenswerth!**  
**Epilepsie,**  
**Krampf u. Nervenleiden.**  
 Radikale Heilung, gestützt auf 10 bis  
 15jährige Erfolge ohne Rückfälle bis  
 heute. Ministeriell beglaubigt, étrangée.  
 Broschüre zur vollständigen Orientirung  
 wird gegen Einsendung von 50 Pf. in  
 Briefmarken franco übersendet von  
**Sylvius Boas,**  
 Dr. philosophie (Amerika)  
 Berlin, Friedrichstr. 105c.

**Loose zur Geld-Lotterie**  
 für die Zwecke des unter Allerhöchstem  
 Protectorate stehenden Vereins vom  
**Rothem Kreuz**  
 à 3 Mark  
 (Hauptgewinn 150,000 Mark)  
 sind zu haben in der  
**Exp. dieser Zeitung.**

**Frische**  
**Mosentartoffeln**  
 verkauft  
**Dominium Heinrichau**  
 b. Freistadt (Westpr.)

**Feinsten Sahlenderhonig**  
 in Töpfen und ausgewogen empfiehlt  
**F. Plohmann.**

**Stellen-Gesuche und**  
**-Angebote,**  
 sowie  
**Wohnungs-Anzeigen**  
 werden den Abonnenten der „Alt-  
 preussischen Zeitung“ pro Zeile mit  
 netto  
**10 Pfg.**  
 berechnet.  
**Exp. der „Altpr. 3tg.“**

Suche per sofort einen  
**tüchtigen Verkäufer**  
 der polnischen Sprache mächtig.  
 Auch können sich per 15. August  
 resp. 1. September  
**2 tüchtige junge Leute**  
**1 Volontär und 1 Lehrling**  
 für mein neu zu errichtendes Manufaktur-  
 waaren-Geschäft melden.  
**Max Fischer,**  
**Allenstein.**  
 Einen tüchtigen unverheiratheten  
**Hausknecht**  
 suchen von sofort  
**Klose & Noss.**  
 Für mein Tuch-, Manufaktur- und  
 Modewaaren-Geschäft suche zum sofort.  
 Eintritt **einen tüchtigen**  
**Verkäufer und einen**  
**Lehrling.**  
 Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbittet  
**S. J. Cohn,** Schwelz a./W.

Ein gut empfohlener  
**Schmied,**  
 der den Aufschlag auf einer Lehr-  
 schiede erlernt hat, eine Dampfdruck-  
 maschine zu führen versteht und einen  
 Burchen zu halten hat, findet zu Mar-  
 tini cr. Stellung in Annaberg bei  
 Melno.  
 Persönliche Vorstellung Bedingung.  
**Fischerstraße 28** ist der  
**Laden**  
 und Wohnung vom 1. October zu ver-  
 miethen.  
**J. Gotthiiff.**

**August Wernick Nachf.**  
 Inh.: **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7,  
 empfiehlt  
**Sommerumhänge**  
 zu  
 bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Parade-Bitter,**  
 laut Gutachten der Herren  
 Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch  
 den besten franz. Liqueuren  
 gleichstehend;  
**IWAN,**  
 feinsten russischer Tafelbitter, als  
 wohlgeschmeckender, magenstärkender  
 Liqueur seit Jahren beliebt.  
 Alleiniger Fabrikant: **J. Russak** in **Kosten.**  
 Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silber Medaille,  
 Adelaide 1887: Goldene Medaille. | Brüssel 1888: Verdienstkr. 1,25  
 Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25  
 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damas Nachf., Adolph**  
**Keilner Nachf. und Conditior Maurizio & Co.**

**Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen**  
 ist die **Illustrierte**  
**Frauen-Zeitung**  
 Dieselbe bringt jährlich 24  
 Moden, 28 Unterhaltungs-  
 Nummern und mindestens 28  
 Beiblätter, so daß ohne  
 Unterbrechung regelmäßig  
 wöchentlich eine Num-  
 mer erscheint (für Oesterreich-  
 Ungarn der Stempelsteuer  
 wegen alle 14 Tage eine  
 Doppel-Nummer). Die Mo-  
 den-Nummern sind der  
 „Modenwelt“ gleich, welche  
 mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Ab-  
 bildungen sammt Text weitaus mehr bietet,  
 als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich  
 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur  
 Selbstanfertigung der Garderobe für Damen  
 und Kinder wie der Leimwäse überhaupt ge-  
 nügend für den ausgedehntesten Bedarf. —  
 Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen,  
 einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über  
 das gesellschaftliche Leben in den Großstädten  
 und Vädern regelmäßige Mittheilungen aus  
 der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirth-  
 schaftliches, Gärtnerei und Briefmarke, sodann  
 viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und  
 an Moden endlich noch Folgendes: jährlich  
 über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen,  
 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige  
 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten  
 und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen,  
 so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich  
 hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt  
 überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutsch-  
 lands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen;  
 dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-  
 preis nur 2 M. 10 Pf. — Die „Große Aus-  
 gabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem  
 jährlich noch 40 große farbige Modenbilder,  
 also 68 besondere Beigaben, und kostet viertel-  
 jährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn  
 nach Cours).  
 Abonnements werden jederzeit angenommen  
 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —  
 Probenummern gratis und franco durch die  
 Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38.  
 Wien I, Operngasse 3.

**Ein Wort an Alle,**  
 welche **Französisch, Englisch, Ita-**  
**lienisch, Spanisch oder Russisch**  
 wirklich **sprechen** lernen wollen.  
**Gratis und franco** zu beziehen  
 durch die  
**Rosenthal'sche Verlagshandlung**  
 in **Leipzig.**

**Ein tüchtiger, nüchternen**  
**Windmüller,**  
 der selbstständig arbeiten kann, wird von  
 sofort gesucht bei  
**O. Schwarz,** Maschinenfabrik,  
**Argentan.**

**Ein junger Mann,**  
 gelernter Zimmerer, der die einfache  
 Buchführung kennt, auch zeichnen und  
 veranschlagen kann, findet da u e r n d e  
 Stellung bei  
**G. Heuer,** Zimmermeister,  
**Wiewe.**

**Muffeher,**  
 einen tüchtigen, erfahrenen, suche für  
 meine Dampfschneidemühle und Holz-  
 handlung.  
**J. C. Spakior,**  
 Zimmermeister, **Wartenstein.**

Das Dominium Weichlitz bei Gr.  
 Koschlaw sucht sofort einen tüchtigen  
**Hofverwalter,**  
 der mit schriftlichen Arbeiten vertraut  
 sein muß.  
**Pottery,** Gutsverwalter.  
 Ein gut empfohlener  
**Schmied,**  
 der den Aufschlag auf einer Lehr-  
 schiede erlernt hat, eine Dampfdruck-  
 maschine zu führen versteht und einen  
 Burchen zu halten hat, findet zu Mar-  
 tini cr. Stellung in Annaberg bei  
 Melno.  
 Persönliche Vorstellung Bedingung.  
**Fischerstraße 28** ist der  
**Laden**  
 und Wohnung vom 1. October zu ver-  
 miethen.  
**J. Gotthiiff.**

**Parade-Bitter,**  
 laut Gutachten der Herren  
 Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch  
 den besten franz. Liqueuren  
 gleichstehend;  
**IWAN,**  
 feinsten russischer Tafelbitter, als  
 wohlgeschmeckender, magenstärkender  
 Liqueur seit Jahren beliebt.  
 Alleiniger Fabrikant: **J. Russak** in **Kosten.**  
 Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silber Medaille,  
 Adelaide 1887: Goldene Medaille. | Brüssel 1888: Verdienstkr. 1,25  
 Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25  
 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damas Nachf., Adolph**  
**Keilner Nachf. und Conditior Maurizio & Co.**

**Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen**  
 ist die **Illustrierte**  
**Frauen-Zeitung**  
 Dieselbe bringt jährlich 24  
 Moden, 28 Unterhaltungs-  
 Nummern und mindestens 28  
 Beiblätter, so daß ohne  
 Unterbrechung regelmäßig  
 wöchentlich eine Num-  
 mer erscheint (für Oesterreich-  
 Ungarn der Stempelsteuer  
 wegen alle 14 Tage eine  
 Doppel-Nummer). Die Mo-  
 den-Nummern sind der  
 „Modenwelt“ gleich, welche  
 mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Ab-  
 bildungen sammt Text weitaus mehr bietet,  
 als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich  
 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur  
 Selbstanfertigung der Garderobe für Damen  
 und Kinder wie der Leimwäse überhaupt ge-  
 nügend für den ausgedehntesten Bedarf. —  
 Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen,  
 einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über  
 das gesellschaftliche Leben in den Großstädten  
 und Vädern regelmäßige Mittheilungen aus  
 der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirth-  
 schaftliches, Gärtnerei und Briefmarke, sodann  
 viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und  
 an Moden endlich noch Folgendes: jährlich  
 über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen,  
 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige  
 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten  
 und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen,  
 so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich  
 hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt  
 überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutsch-  
 lands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen;  
 dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-  
 preis nur 2 M. 10 Pf. — Die „Große Aus-  
 gabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem  
 jährlich noch 40 große farbige Modenbilder,  
 also 68 besondere Beigaben, und kostet viertel-  
 jährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn  
 nach Cours).  
 Abonnements werden jederzeit angenommen  
 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —  
 Probenummern gratis und franco durch die  
 Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38.  
 Wien I, Operngasse 3.

**Lohnenden Nebenverdienst**  
 durch den Vertrieb e. gut eingeführten  
 Familienblattes, w. bei außerord. billig.  
 Preise gedieg. unterhaltende u. interes.  
 Lectüre bietet, können sich Private und  
 Geschäftsleute jeder Branche dauernd  
 auf leichte Weise schaffen. Offert. sub  
**R. S. 315 an Haasenstein &**  
**Vogler, A.-G., Berlin SW.**

**12,000 Mark**  
 sind im Ganzen, auch getheilt, auf sichere  
 Hypothek gegen 4 1/2 % Zinsen zum  
 1. Januar 1889 zu begeben.  
 Hierauf Reflectirende wollen Aus-  
 züge aus der Grundsteuer-Mutterrolle  
 und dem Grundbuche, eventl. Taxe, bei  
 uns einreichen.  
 Elbing, den 1. Juli 1889.  
**Das Curatorium der Pott-**  
**Cowle'schen Stiftung.**

**Die Räumungs-Arbeiten**  
 des **Liebesflusses** von circa **14,000**  
 cbm **Sand** sollen baldmöglichst an  
 einen geeigneten cautionsfähigen Unter-  
 nehmer verdingen werden.  
**Die gräfliche Verwaltung zu**  
**Findenstein Westpr.** ist zur Ent-  
 gegennahme von Offerten bereit.

**Eine Wohnung,** 1 Treppe hoch,  
 4 Zimmer, Wasserl., Closet, Bade-Ein-  
 richtung, sämmtl. Zub. zum Oct. zu verm.  
 Besichtigung von 9—12 Uhr Vorm.  
 Heilige Geiststraße 14.  
**Eine Wohnung** von 2 Stuben u.  
 Zubehör ist an ruhige Familie zu ver-  
 miethen Spieringstraße 22.

**Eine freundl. Wohnung**  
 2 Treppen, Stube, Kammern,  
 Küche und Garten-Eintritt für 32 Thaler  
 zum 1. October an kinderlose Leute zu  
 vermieten  
 Reiserbahnstraße 19.  
**Zur gest. Beachtung!**  
 Diejenigen Kaufleute, welche sich von  
 uns die **Course** der **Berliner**  
**Börse** oder die **Spirituspreise**  
 der **Königsberger Börse** bald  
 nach Eingang der Telegramme tele-  
 phonisch übermitteln lassen, haben  
 von jetzt ab dafür pro Monat **2 Mk.**  
 zu zahlen. Eine einzelne telephonische  
 Uebermittlung kostet **10 Pfg.**  
**Exp. d. „Altpr. 3tg.“**